



Der Führer empfängt die Staatsmänner

Glückwünsche Adolf Hitlers an die Staatsoberhäupter der Mächte im Antikominternpakt

Berlin, 27. November.

Der Führer empfängt im Verlauf des heutigen Tages die in Berlin weilenden europäischen Staatsmänner in Einzelaudienzen.

Der Führer sandte aus Anlaß der Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale und des Beitritts weiterer sieben Staaten an die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt vereinigten Mächte sowie an den Duce und den Staatschef Rumäniens Glückwunschtelegramme. Aus dem gleichen Anlaß sandte der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop Glückwunschtelegramme an die Außenminister von Japan und Mandschukuo sowie an den Minister des Auswärtigen der chinesischen Nationalregierung.

Die Staatsmänner bei Ribbentrop

Berlin, 27. November.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing im Verlauf der Berliner Zusammenkunft nacheinander die europäischen Staatsmänner der im Antikominternpakt vereinigten Mächte zu einem persönlichen Gedankenaustausch.

Der slowakische Heeresbericht

Preßburg, 27. November.

Der slowakische Heeresbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Die schnelle Division drang seit der Herausgabe der letzten amtlichen Meldung, das heißt seit den Kämpfen im Dnjeprraum, ungefähr 700 Kilometer weiter nach Osten vor. Sie hat inzwischen einige Kampfoperationen mitgemacht und nimmt derzeit an den Sicherungskämpfen rund um das besetzte Kiew teil. Hierbei schlug und schlug die schnelle Division bei bester Moral und geringfügigen eigenen Verlusten ständig vergebliche Gegenangriffe des Feindes ab. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschenleben und Material und mußte viele Gefangene in unseren Händen zurücklassen.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 27. November.

Der finnische Heeresbericht vom 26. November 1941 lautet: Sankko-Front: Weiterhin lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie sowie von Granatwerfern und Minenwerfern der Infanterie, die stellenweise sehr heftig war. Die eigene Artillerie sowie Granatwerfer haben in Erwiderung des Feuers mehrere feindliche Batterien zum Schweigen gebracht, ein Widerstandsnest zerstört und Unterhülsen- und Feldversorgungsgebiete sowie MG-Abteilungen unter Feuer genommen. Karelsche Landenge: Fortgesetztes Störungsfeuer mit Infanteriewaffen und Artillerie in der vorderen Linie. Stellenweise wurden feindliche Befestigungsarbeiten beobachtet. Eigene Feldartillerie sowie die Panzerabwehrwaffen haben mehrere feindliche Widerstandsnester durch Beschuß vernichtet, eine Batterie, mehrere Geschütze für direkten Beschuß und Maschinengewehre zum Schweigen gebracht und die feindlichen Befestigungsarbeiten empfindlich gestört sowie einen an den Sietar-Fluß herankommenden Zug beschossen. Suur-Suuri: Stellenweise gemäßigtes beiderseitiges Artillerie- und Granatwerfer-Störungsfeuer und Schußwechsel. Unser Artilleriefeuer hat den Feind gezwungen, seine Befestigungsarbeiten an einigen Stellen zu unterbrechen, hat ferner ein Panzergeschütz, einen Granatwerfer und ein Maschinengewehr zum Schweigen gebracht und eine feindliche Abteilung bei der Gruppierung vernichtet. Stellenweise lebhafteste Spähtruppentätigkeit. Ostfront: Am Südostrand war die Lage unverändert. Weiter im Norden haben unsere Truppen mehrere Panzer eingenommen, neun feindliche Panzerwagen vernichtet und fünf Panzerabwehrgeschütze sowie eine Anzahl Maschinen, Schnell- und Infanteriewaffen erbeutet. Die Kampfhandlungen wurden entscheidend durch die eigenen Panzerstreitkräfte beeinflusst, die unserer Artillerie, den Granatwerfern und den Pionieren äußerste Hilfe leisteten.

Weitere Fortschritte im Osten

Nachgefecht im Kanal — In Nordafrika Kämpfe von unverminderter Stärke

Aus dem Führer-Hauptquartier, 27. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt. Sowjetische Angriffe bei und nördlich Moskau wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Auch an der Einschließungsfront bei Leningrad scheiterten mehrere Ausbruchversuche des Feindes.

In einem Nachgefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal beschädigten Botschaften mehrere feindliche Boote durch Selbstkollision. Mit dem Verlust von zwei britischen Schnellbooten ist zu rechnen. Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen

Nacht Hafenanlagen an der englischen Süd- und Westküste.

In Nordafrika dauern die Kämpfe in unverminderter Stärke an. Vor der Küste der Lybien veranlaßt ein deutsches Unterseeboot einen britischen Zerstörer der Jervis-Klasse.

Angriffsversuche der britischen Luftwaffe mit schwachen Kräften auf das nordwestdeutsche Küstengebiet blieben wirkungslos.

In der Zeit vom 19. bis 25. November verlor die britische Luftwaffe 91 Flugzeuge, davon 68 Flugzeuge im Mittelmeergebiet und in Nordafrika. In der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 29 eigene Flugzeuge verloren.

Deutschland und Italien unangreifbar

Roosevelts unlegbar schwere persönliche Schuld — Stärkste Beachtung der Rede des Reichsaußenministers in der europäischen Presse

Rom, 27. November.

Ausführlich beschäftigt sich die europäische Presse mit der Rede des Reichsaußenministers beim Empfang im Hotel Kaiserhof am Mittwoch. Die italienischen Tageszeitungen unterstreichen im besonderen die Feststellung von Ribbentrop, daß der Krieg gegen Großbritannien bis zum siegreichen Ende weitergeführt werde.

Klare strategische Überlegenheit

Da England weit verdamnter sei als Europa, müsse eine weitere Fortsetzung des Krieges zwangsläufig zum Zusammenbruch des Schwächere führen, lautet die „Popolo di Roma“. „Messaggero“ unterstreicht, der Reichsaußenminister habe eindeutig ausgelegt, daß nach der Unschlüssigmachung der Sowjetunion, des letzten britischen Verbündeten auf dem europäischen Kontinent, sich Europa gegen jede Blockade gesichert habe und daß die Achse gegenüber England die klare strategische Überlegenheit besitze. Das Mailänder Blatt „Corriere della Sera“ hebt aus der Rede des Reichsaußenministers vor allem die Siegesgewißheit der Achse und die Tatsache hervor, daß Großbritannien den Krieg nicht mehr gewinnen kann, so wie daß selbst ein offenes Eingreifen der USA die Lage nicht mehr zu ändern vermöge. „Popolo d'Italia“ spricht von den „unberechenbaren Folgen der bolschewistischen Niederlage, die dahin führt, daß alle Bedürfnisse des europäischen Kontinents in der Sowjetunion gedeckt werden können.“ Die eingehende Untersuchung der Ursachen und der Entwicklung des derzeitigen Konfliktes gestattete von Ribbentrop, wie „Popolo d'Italia“ sodann unterstreicht, unüberlegbar die ausschließliche und grundlegende Verantwortung Großbritanniens und seiner demopolitokratischen Helfershelfer festzulegen. Gleich großen Eindruck habe auch seine Beweisführung der unlegbar schweren persönlichen Schuld Roosevelts hinterlassen.

Eine letzte Warnung

Die rumänische Presse mißt der Rede des Reichsaußenministers allergrößte Bedeutung bei. Die Entschlossenheit des Reiches, diesen Krieg bis zum endgültig kompromittierten Weiterzuführen, wird ebenso hervorgehoben wie die klaren Worte an die Adresse der Vereinigten Staaten, die als „eine letzte Warnung“ bezeichnet werden. Die Berliner Ereignisse, so heißt

es allgemein in der rumänischen Presse, seien ein entscheidender Beitrag zur Klärung der weltpolitischen Lage.

Selbstbewußte Kraft und Klarheit

Auch die ungarischen Zeitungen bringen die Rede des Reichsaußenministers in großer Aufmachung. „Pester Lloyd“ bemerkt dazu, die Rede Ribbentrops habe die Zentralidee der Zukunft umrissen, der die Außenpolitik zutriebe: Die Einigung Europas, den freien Zusammenschluß aller aufbauwilligen Völker, die entschlossen seien, gemeinsam das europäische Kulturerbe gegen die zerstörenden Kräfte des Bolschewismus zu verteidigen. Die ungarische Öffentlichkeit nehme die Rede als ein Bekenntnis zu jenen Grundsätzen der Ordnung, der Gerechtigkeit und des schöpferischen Lebenswillens auf, die den gegenwärtigen Feldenkampf des deutschen und des italienischen Volkes beseele und denen sich auch das ungarische Volk frühzeitig und spontan in treuem Pflichtbewußtsein angeschlossen habe. „Magyarhaz“ betont, die zusammenfassende Rede des Reichsaußenministers sei von selbstbewußter Kraft und Klarheit durchdrungen.

Unverleßlich in Europa

„Deutschland und Italien und ihre Verbündeten sind unverleßlich in Europa.“ — „Die USA können den Sieg der Achse nicht aufhalten.“ Mit diesen und ähnlichen Überschriften verlesen die Sowjetblätter die große Rede des Reichsaußenministers, die heute völlig das Bild der kriegsigen Presse beherrscht. In großer Aufmachung bringen die Zeitungen entweder den Wortlaut der Rede wie z. B. die „Sora“ oder sehr ausführliche Auszüge, wobei die wichtigsten Stellen der Rede durch Fettdruck und zahlreiche Unterüberschriften hervorgehoben werden. Größte Aufmerksamkeit wird den Ausführungen über den Feldzug gegen die Sowjetunion und über das Verhalten Roosevelts und seine Schuld entgegengebracht.

Die Siegesvoraussetzungen vorhanden

Das Thema der heutigen Morgenblätter ist die Rede Ribbentrops, der sie durch wortgetreuen Abdruck mehrere ihrer Hauptthesen zur Verfügung stellen. „Die entscheidenden Voraussetzungen für den auch durch eine Kriegseinstellung der USA nicht zu verändernden endgültigen Sieg der Achse und Europas sind vorhanden“, überschreibt „Fädrelandet“ die Wiedergabe der Erklärung des Reichsaußenministers. Die Schlagzeile von „Berlingske Tidende“ lautet: „Europa auf dem Wege zur Einheit“ und die von „Socialdemokraten“: „Die Sowjetunion kein Faktor mehr von militärischer Bedeutung.“

Seit freitags: Es wurde festgestellt, daß am Morgen des 25. November zwei feindliche Schiffe im mittleren Teil des Finnischen Meerbusens durch Minen vernichtet wurden.

Kleinlaute Engländer

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 27. November.

Die englische Berichterstattung über Lügen hat sich in den letzten Tagen merklich gewandelt. Konnte man zu Anfang die Klänge von Siegesfanfaren vernehmen, so beschränken sich die Engländer jetzt mehr und mehr darauf, die Härte des Kampfes hervorzuheben und vor allem den deutschen Soldaten als einen Kämpfer zu schildern, den man nur in die Knie zwingen kann, wenn man gegen ihn mit gewaltiger Uebermacht anrückt. Schon ist hier und dort zu erkennen, daß die englischen Kriegsberichterstatter den Versuch machen, die Erfolglosigkeit der Empirietruppen zu entschuldigen und die deutschen und italienischen Truppen dafür verantwortlich zu machen, daß es nicht vorwärtsgeht. Trotzdem wird natürlich die Befehung von kleinen und kleinsten Dafen irgendwo tief im Wüstenland als großartiger Erfolg gefeiert. Man macht aus verärgerten Befehungen sogar Sondermeldungen, die in alle Welt hinausposaunt werden; aber an der eigentlichen Lage ändert sich nichts. Nach wie vor sprechen die Briten von den schweren Verlusten, die auch sie erlitten haben.

Ueberhaupt ist das Wort von der englischen Ueberlegenheit aus allen britischen Berichten vollkommen verschwunden. Dafür wird von einer Auflösung der Kampffront in Einzelgruppen gesprochen, was zur Folge haben könnte, daß sich nunmehr die Kämpfe über Wochen hinziehenden würden. Das Befahren ist deutlich verpöblich, die englische Öffentlichkeit darauf vorzubereiten, daß die Ziele der Offensive nicht erreicht worden sind. Diese Ziele sollten schon Stunden nach dem Beginn der Offensive in englischen Händen sein. Jetzt schieben sich ganz andere Zeitmaße in den Vordergrund. Außerdem wird der Öffentlichkeit klar gemacht, daß die Panzer bei den schweren Kämpfen abgeworfen hätten und daß jetzt die Artillerie und Infanterie die Hauptlast des Kampfes trügen. Ingesamt macht also die Berichterstattung Drehungen zu einer Betrachtungsweise, die durchaus nicht mit den ursprünglichen Verbeizungen in Einklang zu bringen ist. Dazu gehört auch das Eingeständnis, daß die Schlacht kein Spaziergang sei und daß die deutsche Luftwaffe bisher nicht niedergelungen werden konnte. Das Geheimnis der englischen Erfolglosigkeit in Lügen hat aber inzwischen Cyril Laykin in einer Londoner Rundfunksendung gelüftet. Er hat folgendes mitgeteilt: „Die Briten stehen einer gewaltigen Waffe von Männern gegenüber, die fünf Jahre auf den Afrikakampf vorbereitet wurden, und zwar in Treibhäusern in Schleswig-Holstein und in Bayern, wo man sie mit deutscher Gründlichkeit den tropischen Lebensbedingungen unterwarf.“ Engländer, Australier, Neuseeländer und was sonst noch angeboten wurde, ist also durch deutsche Treibhauspflanzen zusammen geschlagen worden.

Kurze Meldungen

Berlin. Von allen Teilen der Front gehen, wie im letzten Winter, so auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Gelbposten einzelner Soldaten und ganzer Einheiten aller Wehrmachtsteile zum 3. Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes ein.

Berlin. Der italienische Außenminister Graf Ciano kehrt in seiner Eigenschaft als Oberstleutnant der italienischen Luftwaffe an der Bahre von Oberst Mölbers einen Kranz niederlegen. Auch der italienische Botschafter ehrte den erfolgreichen deutschen Jagdflieger durch eine Kranzpende.

Buenos Aires. Die argentinische Regierung gibt den Abschluß eines Abkommens mit Chile, Uruguay, Paraguay, Brasilien und Bolivien bekannt, das die illegale jüdische Einwanderung verhindern soll.

New York. Wie aus Montreal gemeldet wird, ist der kanadische Justizminister Lapointe gestorben.

Kleines Feuilleton

Die Glückrechnung

Von Tage B. Soumand

„Weißt du“, sagte meine Frau neulich zu mir, „mir hat heute nacht geträumt, ich hätte fünfzigtausend das Leben geschenkt.“

„Was du nicht sagst“, erwiderte ich, „und mir träumte, daß ich Soldat bei der fünften Kompanie des fünften Pionierbataillons war und auf der Stufe 55 lag. Ich bekam fünf Tage Arrest, weil ich fünf Minuten während der Wache geschlafen hatte.“

„Wie merkwürdig — und heute haben wir den fünften.“

„Das bedeutet Glück“, meinte ich nachdenklich. „Gewiß“, hauchte meine Frau, „denn das Glück hat ja fünf Buchstaben.“

„Am. Weißt du was, Agathe, es ist Sonntag, wir fahren nachher zur Pferderennenbahn hinaus. Dort können wir heute unser Glück machen und viel Geld gewinnen.“

„Soll Peter auch mitkommen?“

„Schwerfverständlich soll der Junge das. Er ist doch fünf Jahre alt. Wir werden ein Taxi nehmen, das hat für fünf Personen Platz, und laden deine Schwester Friederike und Schwager Friedrich ein.“

„Eine ganz großartige Idee von dir“, sagte Schwager Friedrich, als wir im Auto saßen. „Bei der Zahl fünf muß das Glück liegen, und wir verdienen heute bestimmt eine Menge Geld. Nach dem Rennen gebe ich heute einen fünf-Uhr-Lee.“

„Und ich lade uns alle, fünf Mann hoch, zu einem Mittagessen mit fünf Gängen ein“, übertrumpfte ich ihn. „Es fehlt bloß...“

Neue Raubzüge in Sicht

Koozevelts Appetit wird immer größer — Die Befehung Holländisch-Guanas

New York, 27. November.

Die gesamte New-Yorker Mittagspresse behandelt eingehend in Washingtoner Berichten und Kommentaren die Befehung Holländisch-Guanas. Uebereinstimmend sagen plötzlich die Blätter, daß das benachbarte Französisch-Guana eine „Bedrohung“ für die holländische Kolonie darstellen könnte. Die Washingtoner Korrespondenten deuten offen an, daß die USA Martinique und Französisch-Guana besetzen könnten. Aus Kongreßkreisen liegen verschiedene Äußerungen von Abgeordneten und Senatoren vor, die zum Teil die Ansicht äußern, daß es sich bei der

Befehung Holländisch-Guanas um eine „Verteidigungsmahnahme der Westhemisphäre und um den Schutz der holländischen Kolonien“ handle. Der republikanische Senator Diken äußerte sich ebenfalls kritisch und hob hervor, daß es so aussehe, als „verluchte Amerika, die gesamte Erde zu besetzen“. Der Washingtoner Korrespondent der interventionistischen Zeitung „PM“, Kenneth Crawford, unterstützt diese Ansicht, indem er von der Möglichkeit weiterer Befehungen außer der der französischen Besitzungen spricht und es für möglich hält, daß die USA Truppen auch nach Curacao und den holländischen Aruba-Inseln vor der Küste Venezuelas senden könnten.

Empfang beim Reichsmarschall

Die Vertreter der Vertragsmächte bei Hermann Göring

Berlin, 27. November.

Zu Ehren der in Berlin weilenden Vertreter der Vertragsmächte des Antikominternpaktes gab Reichsmarschall Göring in seinem Berliner Hause am Mittwoch einen Nachmittagsempfang. An der Veranstaltung, die in kleinem Kreise stattfand und in der in persönlicher Aussprache die gemeinsam interessierenden Fragen erörtert wurden, nahmen teil: Der slowakische Ministerpräsident Professor Tuka, der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy, der Vizepräsident und Außenminister Rumäniens Mihai Antonescu, der italienische Außenminister Graf Ciano, der bulgarische Außenminister Popoff, der dänische Außenminister Scavenius, der spanische Außenminister Gerano Sauer, der finnische Außenminister Witting, der kroatische Außenminister Torkovic, der japanische Botschafter Oshima, der Gesandte von Mandschukuo

Lu-Zi-Ben. Von deutscher Seite waren u. a. anwesend: Generalfeldmarschall Milch, Generalfeldmarschall Kesselring, Chef des Generalstabs General der Flieger Jeschonnek, General der Flieger Raftner und Major Storp; ferner die Staatssekretäre Körner und Neumann, Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Gribbach, die Gesandten von Dornberg und Dr. Schmidt.

Am Mittwoch vormittag empfing Reichsmarschall Göring General Marras, den Militärattaché der Königlich Italienischen Botschaft in Berlin, der von dem Luftfahrtattaché Oberst Teucci und Major Casperi begleitet war. Im Auftrage des Duce überreichte General Marras das dem Reichsmarschall von Seiner Majestät dem König von Italien verliehene Große Band des Militärordens von Savoien, die höchste italienische Auszeichnung für hervorragende Kriegsverdienste. Gleichzeitig überreichte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Duce.

Britischer Dampfer gesunken

Lissabon, 27. November.

In Lissaboner Schiffahrtskreisen verlautet, daß der britische Dampfer „Cortez“ (1374 BRT) auf der Fahrt von Lissabon nach einem englischen Hafen durch Feindeinwirkung gesunken ist. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Kein Trauertag mehr

Sofia, 27. November.

Der heutige 22. Jahrestag der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Neuilly wird in Bulgarien zum ersten Male nicht mehr als nationaler Trauertag, sondern als Feiertag begangen. Im ganzen Lande finden Dankgottesdienste und Feiern statt. Bei der Feierstunde in Sofia spricht General Schekoff, der Oberkommandierende der bulgarischen Armee im Weltkrieg.

Wachjen der Nasional Samling

Oslo, 27. November.

Ueber den Stand des innerpolitischen Kampfes in Norwegen, über das Wachstum der Nasional Samling, erzählt NTB, daß sich ein ständig wachsender Zugang von Mitgliedern für die Nasional Samling geltend macht. So war die Zahl der neuen Mitglieder im

Oktober ungefähr 50 v. S. höher als im September, trotzdem der Zugang im September ebenfalls ungefähr 50 v. S. höher war als der im August.

Wo Koozevelt regiert

New York, 27. November.

Associated Press berichtet aus Monett im Staate Missouri, dort habe ein Arzt festgestellt, daß der 19jährige Landarbeiter Georg Gordon am Hungertod gestorben ist. Der junge Mensch lebte mit seinen Eltern und sieben Geschwistern in einer Erdhütte. Die Familie hatte so wenig Lebensmittel, daß der neunzehnjährige vor Hunger starb, weil er seinen jüngeren Geschwistern die für ihn bestimmten knappen Bissen überließ.

Koozevelt braucht wieder Geld

Washington, 27. November.

Der Unterausschuß des Hausbankauschusses des Repräsentantenhauses bewilligte weitere fast acht Milliarden Dollar für Rüstungszwecke.

Warschau. Bei der Eröffnung der Warschauer deutschen Kulturtage gab der Generalsekretär der Reichskulturkammer, Ministerialdirektor Staatsrat Finkel, einen eindringlichen Bericht über die deutsche Kulturpolitik im Kriege.

Das Geld bog in die Gelderode ein. Es lag nicht beisammen. Und jetzt ... jetzt war das Ziel erreicht. „Gast du erkannt, wer Sieger ist?“ fragte Friedrich gespannt.

„Ne“, erwiderte ich. Auch ich war aufgeregt. „Aber nun ... pl ... wird das Ergebnis durch den Lautsprecher bekanntgegeben. Aber herrje ... Quintus hat, wie sein Name, der Fünfte, besagt, den fünften Platz belegt.“

„Millionen-Hochzeit“ im Raimundtheater

Allen Angelegen nach schließt die neue Operette im Raimundtheater den Erfolg ihrer Vorgängerinnen an. Die Millionenhochzeit, das heißt eine Scheinhochzeit, bei der sich zwei Millionenunternehmungen der Stahlbranche vermählen, wird von Walter Sattmann, Kunst von Carl Zatzky, durch einen jungen Mann ein gemagtes Spiel treiben, das er aber reiflos gewinnt. Alle guten Operettengestirne sind aufgeboten, um die Handlung geschmackvoll zu präsentieren.

Da ist erst Rönig, die lustige, lebendige, witzig plaudernde und tangende Soubrette, die mit ihrem glänzenden Partner Tony Rieker eine leichte, humorvolle Note ins Spiel bringt. Rönig hofft läßt in der urkomischen Darstellung eines Präsidenten der Großindustrie das Publikum aus der Zeit in die Zeit, da er seinen eigenen Bruder und Schiffs-architekt, noch verdrängen. Der letzte Akt gibt auch Louise Richard Waldemar, ein gemagtes Spiel treiben, das er aber reiflos gewinnt. Alle guten Operettengestirne sind aufgeboten, um die Handlung geschmackvoll zu präsentieren.

Das zweite „Bin verlobt in zwei Augen ...“ mit seiner einschmeichelnden Melodie zu nennen, von den modernen Klängen der Tango. „So wie du ...“, der dem Paar Rönig-Rieker Gelegenheit zu einem stürmisch befallenen Tango hat. Der erste und zweite Akt bringen beide Szenen mit Tanzszenen. Hier tun sich neben dem Balletttruppe als Solotänzer das Paarpaar Sitten und Paula Franz hervor. Die Darstellung ist in drei glanzvolle Bühnenbilder von Alfred Rana, dem auch die geschmackvollen Kostüme zu danken sind, hineingefügt.

Die Aufregung befragte unter der Gesamtleitung des Intendanten Wilm Seidl Spielleiter Hans Heinz Kiefer, die musikalische Leitung Fritz Zwerners. Nach dem zweiten Akt rief der Beifall des Publikums alle Mitwirkenden sowie Textverfasser und Komponisten auf die Bühne, die in eine Fülle von Vorbeisträumen und Blumen getaucht wurde. Zum Schluß wiederholten sich die Beifallsbezeugungen in stürmischer Weise.

Robert Prosk.

